

# Neuer Anzeiger

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wiltz, Sauer in Koblentz.

Nr 69

Donnerstag, den 9. Juni 1932.

45. Jahrgang

## Brüning verteidigt sich

Entgegnung des alten Kabinetts auf die Erklärung der neuen Regierung.

— Berlin, 7. Juni.

Der bisherige Reichsminister Dr. Brüning und die übrigen Mitglieder der früheren Reichsregierung veröffentlichten folgende Erklärung:

Die neue Weimarer Regierung hat in ihrer Amtseinführung schwere Vorwürfe gegen die bisherige Regierung erhoben. Der sachlichen Auseinandersetzung vor der Volksvertretung hat sie sich entzogen. Das deutsche Volk wird es darum verzeihen, wenn wir auf diesem Wege dem Verleumdung die Verantwortung zu verziehen, entgegenzutreten.

Was ist die Ursache? Die Finanzen sind erschüttert, die Sozialversicherungen bankrott, die Reformen über la made Anlage nicht hinausgeführt und das staatliche Leben nicht an die Armut der Nation angepaßt.

Was ist die Wahrheit? Bei seinem Amtsantritt vor mehr als zwei Jahren fand das Kabinett Dr. Brüning eine Weltwirtschaftskrise die sich von Rom bis Moskau verläufte. Die Welt war in aller Gefahr, die für das deutsche Volk besonders schwere Wunden haben mußte. In einer Zeitpanne, in welcher der Außenhandelsumsatz der Welt von 31 Milliarden Dollar auf rund 15 Milliarden Dollar herabstank und als automatische Folge eine ungeheure Arbeitslosigkeit in der gesamten Kulturwelt herrschte, war es — wie immer die Zusammenführung einer Regierung sein mußte — unmöglich, die deutsche Volkswirtschaft von dieser rücksichtsigen Bewegung abzuwehren.

Andere Staaten haben in den letzten Jahren entweder von Kehlern gelebt, die Deutschland fehlten, oder neue Schulden großen Zinses gemacht, was für Deutschland laßlich und praktisch ausgeschlossen war. An derselben Zeit mußte Sanierung von Banken, Industriebetrieben, Schiffahrtsgesellschaften und zahllosen Genossenschaften in Handwerker- und Landwirtschaft unter Aufwendung von Hunderten von Millionen Mark durchgeführt werden.

In dieser Lage haben wir in den Jahren 1930 bis 1932 die Ausgaben von Reich, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungen um mehr als sechs Milliarden Mark gesenkt. Das sind nicht schwache Anläufe, wie es die Erklärung der neuen Reichsregierung darstellt. Die sachliche Anpassung an die Armut der Nation ist weitgehend erreicht und in dem Haushalt jedes einzelnen sichtbar geworden. Die Regierung hat der Gesamtheit des Volkes Opfer zugewendet, um in den außenpolitischen Verhandlungen freie Hand zu bekommen im Kampf gegen die Reparationslasten und zur Überwindung der Wirtschaftskrise. Das ist nach dem Urteil aller Sachverständigen im großen Ausmaß erreicht worden. Dabei wurde die Währung trotz aller Stürme sicher gehalten, dabei hat sich die schwebende und langfristige Schuld des Reiches nicht vermehrt.

Das Kabinett Brüning ist aus dieser Arbeit herausgerissen worden, als es die Vorbereitungen für die Sicherung des Etatsjahres 1932—33 für Reich, Länder, Gemeinden und Sozialversicherungen beendet hatte. Gleichzeitig waren die finanziellen und technischen Maßnahmen getroffen, um bis zu 600.000 Menschen in Arbeitsarbeit und freiwilligen Arbeitsdienst Brot und Arbeit zu verschaffen und in einem umfassenden Siedlungsplan weiteren Volksteilen Siedlung auf Lebensdauer zu ermöglichen.

## Abenteuer um Brigitte

Roman von Marlene Sonnenborn

Copyright by Maria Faustwanger, Halle (Saale)

Die Lider des Dute zwinkerten lächerlich — seine Augen bildeten einen Schlitze, zu schmal, ein Sandhorn durchzulassen.

„Und diese junge Dame wird geräubt — am heiligsten Tage geräubt — überfallen — weggeschleppt — im Wald an irgend einem einsamen Orte, wo sie sich verbergen muß. Die ganze Riviera hebt — niemand wagt sich allein auch nur wenige Schritte zu entfernen — Tausende von Menschen verlassen fluchtartig die Bäder.“

Der lebhafteste Gastknecht bemerkte nichts von seiner dichterischen Ausmalung einer einfachen Zeitungsnote. „Fürchterlich — fürchterlich, schlimmer als die entsetzliche Affäre in unserer Metropole.“

Der Geschwädige schwamm bereits kilometerweit in dem Strom der neuesten Tagesereignisse ständelnd. Er war in Paris — immer in respektvoller Entfernung, doch mit vertraulich vorbeugendem Oberkörper am Tisch des Bergsitzes — als Goule ihn unterbrach:

„Was sagten Sie? Die junge Dame ist — eine Verwandte des Lord Bindernere?“

Der Schneider bejahte sich einen Augenblick. „Des Lord Bindernere — ganz recht — jawohl — ganz recht — eine Verwandte des Lord Bindernere — eines Vammsmannes des Herrn Herzogs — ganz recht — jawohl.“

„Es interessiert mich — denn der Lord begab sich soeben an die Riviera —; ich traf ihn im Express von Kalais.“

Der Dute of Goule machte sich nicht klar, daß diese kleine Bemerkung sehr viel mittelbarer und gefährlicher

gener Scholle zu eröffnen. Durch das Scheitern dieses Planes ist der Ablauf des Sanierungswerkes in einem entscheidenden Augenblick sich unterbrechen.

Diese Tatsachen sprechen mit unerbitlicher Klarheit gegen die Behauptungen der neuen Regierung.

Wir haben nicht nur „eine Bilanz gefordert“, sondern sie zu allen Zeiten und in jeder Lage laßlich gezeugt und dem deutschen Volke in aller Offenheit vorgelegt. Wir haben kein Versäumnis geschwiegen, sondern unter schwierigsten wirtschaftlichen und finanziellen Voraussetzungen die Grundlagen für neues Leben gelegt.

Das Kabinett Brüning hat gegen die zielenden Strömungen im Lande alle Kraft aufgewendet. Es hat dem Herrn Reichspräsidenten die Notverordnung zur Bekämpfung der Inflationspropaganda zur Unterbrechung vorgelegt. Die letzte geistige Überwindung dessen, was an zielenden Kräften innerhalb des deutschen Volkskörpers wirksam ist, wird weniger durch gesetzliche Maßnahmen, als durch überzeugenden und überzeugenden christlichen Tatwillen der einzelnen erfolgen. Mit politischen Mitteln allein ist keine geistliche Volkserneuerung zu schaffen.

Wir haben im Sinne der von uns vertretenen christlichen Staatsauffassung es als vornehmste Aufgabe betrachtet, unvermeidliche Opfer in möglicher Gleichmäßigkeit zu verteilen. Es wird Aufgabe des Landes sein, darüber zu machen, daß die von uns geleistete Arbeit vor Verfallung bewahrt und so weitgehend wird, wie es die Wohlfahrt des gesamten Volkes und nicht das Sonderinteresse von Parteien und kleinen Gruppen fordert.

## Frankreich besteht auf seinem Schein

Paris, 8. Juni.

Die langverweilte Regierungserklärung wurde von Herriot vor der Kammer verlesen. Er führte u. a. aus:

Innerpolitisch liehe die Regierung vor einer ersten finanziellen Lage. Die Methoden des Abwartens müßte durch Handlungen ersetzt werden, die sowohl die Finanzlage verbessern, als auch der Gesamtheit der französischen Wirtschaft helfen. Die Regierung werde in Kürze einen eingehenden Bericht über die Lage ausarbeiten und der Kammer einen Geheimschrift unterbreiten, der eine ganze Reihe von Vorschlägen einschließen werde. Es sei außerdem beabsichtigt, ein großzügiges Arbeitsprogramm aufzustellen, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Sowohl vom wirtschaftlichen wie auch vom außenpolitischen Standpunkt aus zwängen die Gelege der Stabilisation zu einer internationalen Zusammenarbeit. Die internationale Organisation der Arbeit bedarf der Verbesserung. Wir werden die Grundzüge der Sozialversicherung nicht anfallen lassen, sondern versuchen, der ein gelideten Kritik gerecht zu werden. In futuristischer Beziehung haben wir bereits jetzt beschlossen, auch bis zur nächsten Stufe der Schulbildung vollkommene Kostenlosigkeit einzuführen. Im Interesse einer allgemeinen Befriedigung werden wir außerdem einen Geheimschrift über die Annahme für politische Betragen einbringen.“

Zur Außenpolitik übergehend erklärte Herriot, daß seine Regierung alles tun werde, um die politische Entspannung, die wirtschaftliche Wertminderung und die moralische Abwertung zu fördern.

„In der Reparationsfrage kann Frankreich sich die Rechte nicht abspiren lassen, die nicht nur aus Verträgen hervorgehen, sondern auch in den gegenseitigen Abkommen durch das Gewicht und die Ehre der Unterchriften geschützt sind.“ Eine Welt, die sich der Einwirkung des Rechts entziele, würde über kurz oder lang unter die Macht der Gewalt fallen.“

In Übereinstimmung mit dem Völkerverbundspakt werden wir die Sicherheit nicht nur für uns allein, sondern für alle großen und kleinen Staaten suchen, die in unieren Augen gleiche Ansprüche besitzen. Unsere Handlung wird von den Grundtendenzen beherrscht sein, von denen sich auch Völkerverbund bei seinem völkerverbindenden Wert leiten ließ.

In diesem allgemeinen Rahmen erklärt die Regierung sich zu allen Völkern, auch zu Teilschlingen, bereit, die nach einer offenen Aussprache in Genf eine Herabsetzung der Militärausgaben ermöglichen, ohne die nationale Sicherheit Frankreichs in Frage zu stellen und die einen weiteren Abschnitt auf dem Wege des Fortschritts und der „detaillierten Abklärung“ darstellen.

Die Regierung wird schon von jetzt ab alle nur möglichen Einparnungen vornehmen, um sich diesen Bemühungen anzuschließen. Zehntausende Völker leiden, und wir haben diesen Leiden nicht gleichgültig gegenüber. Energetische Anstrengungen können zunächst die moralische Verantwortung eindämmen. Für dieses Wert bieten wir unsere Mitarbeit an.“

Herriot gab dann eine Kundgebung des Staatspräsidenten Lebrun zur Kenntnis, in der Lebrun noch einmal das Verbrechen an seinem Vorgänger Doumer brandmarkt und dessen materiellem Leben einen warm empfundenen Nachruf widmet. Er dankte sodann für die ihm erwiesene Ehre und das Vertrauen, das ihn zum Staatsoberhaupt gemacht habe. Staatspräsident Lebrun wies sodann auf die Wirtschaftskrise hin, die die Grundlagen der ganzen Welt erschüttere. An die Finanzfragen müßte mit Entschlossenheit und Kaltblütigkeit herangegangen werden. Der Regierung, der Kammer und dem Senat falls die Aufgabe zu, das Wohlergehen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels zu sichern. Auch die Fortsetzung der bisherigen Kolonialpolitik, die Frankreich zu reichlicher Lebensgrundlage eingebracht habe, müsse gesichert werden. Als aufrichtiges Mitglied des Völkerverbundes werde Frankreich an allen internationalen Beziehungen mit festem Willen und mit der festen Absicht teilnehmen, sie zu einem guten Ende zu führen.

Frankreich dürfe bei diesen Bemühungen nur „die legitime Sicherheit“ und keine Unabhängigkeit nicht aus den Augen verlieren. Es werde bemüht sein, den großen Grundtendenzen der Lösung vor der unterzeichneten Verträgen und Abkommen und dem einmal gegebenen Wort im Interesse der Beziehung der Völker untereinander den gebührenden Platz einzuräumen.

Nach der Verlesung der Regierungserklärung durch Ministerpräsident Herriot wurde in die allgemeine militärische Aussprache eingetreten.

## Nach Revolution — Konterrevolution

Zurückführung der Lage in Chile.

London, 8. Juni.

Die siegreiche Revolution in Chile stößt nun auf die ersten Schwierigkeiten. Zwar hat die neue vorläufige Re-

gierung während der Dute sich in einem — bequemen Gefühl seines Solons warf und flart vor „auf den Fußboden stierte — in einer wahren Kragenkammerstimmung —, beulte sich der Bediente, aus Telefon zu kommen. Paris ist groß — und wer weiß, wo der Gesuchte gerade wolle? Wenn aber der Dute etwas befaßt, so müßte es ausgeführt werden bei seinem nicht gerade leicht zu ertragenden Jörn.“

Eine Stunde später öffnete Jim weit und feierlich die Tür des eleganten Solons, in dem der Dute noch in der gleichen Stimmung verweilte, wie er von Jim vor der genannten Zeit verlassen worden war.

Seine Vorläufer der Graf von Ansbach, Herr von Clifford, meinte Jim mit feierlichem Ernst. Doch in seinen Lippen war etwas Entspanntes, in den Augen winkten hüpfen Leichtigkeit eine nicht vorwärtsdrängende Lustigkeit. Es klang ihm noch in den Ohren, wie der junge Carl ihn in fröhlicher, respektvoller Korialität zugerufen hatte: „Und was will mein guter, verdorbener Papa von mir?“ Der Sändebred, der diese Worte begleitet, war durchaus demokratisch und keineswegs herablassend gewesen.

Goule erhob sich und sah starr und mit der Miene eines ungerührt zum Tode Verurteilten in das braune, frische, lachende Gesicht seines Solons und Erben.

„I see you are all right!“ Wie ich sehe, geht es dir vorzüglich, wahrhaftig er ihn mit heftiger Freundlichkeit und einem leichten Gefächseln von heißer Bewunderung.

„Und dir, Vater? Und was führt dich her?“

„Sie schüttelten sich kameradschaftlich die Hände.“

Vor so viel heiterer und unbekümmerter Lebenslust — vor so viel strahlender Güte und Menschenfreundlichkeit zerstreute sich selbst die äble Laune des Dute ein wenig — diese äble Laune, die nur zu wohl begründet war.

„Was wünschest du zu genießen?“ fragte Goule in festem formeller Liebendürftigkeit — niemand kann aus seiner Haut... „Wählich, Soda, Champus?“

„Ach, schon lieber gar nichts! Ich bin so bedürftiglos...“

gierung das Parlament aufgelöst und Wahlen ausgeschrieben, die eine Umkehr herbeiführen sollen. Aber die alten Machthaber sind nicht entschlossen, das Feld lang und langsam zu räumen.

Schon wird eine gegenrevolutionäre Bewegung spürbar, deren Zentralelement im Süden des Landes ihren Sitz zu haben scheint. Die Nachrichten sind äußerst spärlich, da nicht nur die Zeitungen, sondern auch der Telegraph unter strenger Zensur stehen, so daß ein klares Bild über die letzte Entwicklung nicht zu gewinnen ist. Die durchgeführten Nachrichten oder lassen erkennen, daß erhebliche Kräfte der Armee, des Heeres sowohl wie der Flotte, sich der gegenrevolutionären Bewegung anschließen, auch der abgetretene Präsident, der aus der Hauptstadt entkommen und nach Süden geflohen ist, ist dabei, Truppen zu sammeln. Die Nachrichtenperle läßt aber wiederum nicht erkennen, ob und inwieweit diese gegenrevolutionäre Bewegung Anhang im Lande, in weiten Schichten der Bevölkerung finden wird.

Vorläufig herrscht ein regulärer Ausnahmezustand, wenigstens die Revolutionärregierung in aller Form erklären läßt, daß eine Militärkollatur nicht eintreten werden solle. Die Banken sind geschlossen. Die Bankangestellten sind zum größten Teil in Streit getreten, die Studenten demonstrieren, das übliche Straßenbild in den Städten, das bei Unruhen immer wieder sich darstellt. Was bezüglich des propagierten Sozialistensystems über die Verhältnisse, um nicht die innerpolitischen Gegensätze zu verschärfen und damit die Schwierigkeiten für die Regierung zu erhöhen.

Ebdiglich der unter amerikanischer Kontrolle stehende Salpeterminen ist für aufgelöst erklärt worden.

Die amerikanische Regierung läßt erklären, daß sie die neuen Machthaber in Chile vorläufig nicht anerkenne, bis die neue Regierung nicht die alten internationalen Abmachungen anerkannt und die Machtverhältnisse im Lande selbst sich gefestigt haben.

Die neue Regierung soll die Auflösung des Franziskaner- und Jesuitenordens planen.

### Keine absolute Mehrheit der NSDAP.

Die kommunistische Mandatszahl auf 5 erhöht.

Schwern, 7. Juni.

Eine neue Überprüfung des amtlichen Endergebnisses der Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin hat ergeben, daß die NSDAP doch nicht die absolute Mehrheit in dem neuen Parlament erreicht hat. Gegenüber das bisherige Resultat hat sich die Stimmenzahl der Kommunisten um 4 erhöht. Dies hat zur Folge, daß die Kommunisten fast vier fünf Mandate erhalten. Dreißig Mandate der Nationalsozialisten haben also dreißig Mandate aller übrigen Parteien gegenüber. Doch ist durch Zusammengehör der NSDAP und der Deutschnationalen eine Reichsregierung auf jeden Fall gesichert.

### Die Tat eines Irrsinnigen

Gefährlichster Vorgang in der französischen Volkshölle.

Berlin, 7. Juni.

In der französischen Volkshölle ereignet ein unbekannter junger Mann und überdies dem Saunastrom ein Paket mit der Bitte, es an den Volkshölle zu übergeben. Der Saunastrom übergibt das Paket einem Wachsoldaten, der Verdacht schöpft und das Bündel erst im Weiteren eines hinzugekauften Polizeibeamten öffnet.

Den Inhalt des Bündels bildeten zwei abgechnittene Frauenhände sowie ein Brief mit wüsten, teilweise unverständlichen Mitteilungen. In dem Brief kam u. a. der Name Schöff vor. Näheres konnte nicht mit den Nachforschungen festgestellt werden, sei bei ihr ein Telegramm der Staatsanwaltschaft Lübeck ein mit der Mitteilung, daß ein gewisser Schöff am Freitag in Cuxin keine Mutter ermordet und sich vermutlich nach Berlin gewandt habe.

Die Berliner Polizei hat die Ermittlungen nach dem Muttermörder aufgenommen.

### Doppeltes Todesurteil in Guben

Frau Ziem und ihre Mutter des Kindesmordes für schuldig befunden.

Guben, 8. Juni.

Zu dem Mordprozeß gegen die Ehefrau Ziem und ihre Mutter Frau Adebig verhandelte der Vorsitzende des Schwurgerichts folgendes Urteil:

## Abenteuer von Brigitte

Roman von Marlene Sonnborn  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Wenn es dir gefallen möchte, Platz zu nehmen?“

„Aber gern, Vater!“ Herr Clifford ließ sich forços mit dem ihm eigenen, formigen Geiste in einem der riehhaften Futuristen nieder. „Wie geht es meiner Mutter? Was macht Gramme?“

„Ich denke, deiner Mutter geht es gut. Ich habe seit Wochen nicht mehr das Vergnügen, mit ihr zusammenzutreffen. Großmutter läßt grüßen — sie ist gesund.“

Ein leichter Schatzen war über das Antlitz des jungen Mannes geblitten und blieb darauf liegen, wie ein funkenreicher Zug, der verliert, daß es dem fast stets Heiteren und Fröhlichen nicht an Ernst und Feste hätte.

„Und deine Heise geht über Paris hinaus?“

Der Dute legte die Spitzen seiner Finger aneinander und hob sie bis zur Höhe des Kinns. Wieder sie hinweg blickte er seinen Sohn durchdringend an und erwiderte statt einer direkten Antwort:

„Es besteht die Wahrscheinlichkeit mit neunundneunzig Prozent, daß ich bei der Wähl durchfalle.“

„Ah!“

Herr Clifford schien mächtig interessiert.

„Wunderbare wird ins Parlament einzeln an meiner Statt — ein weiterer Sieg der Liberalen.“

„Wunderbare ist ein weiterer Sieg, Vater — fast nur halb so alt wie du, eigentlich fastlich bist du die Ruhe gönnen. Da.“

„Wunderbare hat eine scharfe Waffe gegen mich in der Hand, eine Waffe, die er richterstills gebrauchen wird.“

Herr Clifford dachte an die unglückliche Ehe seiner Eltern — auch im Nachkriegsland war man noch bigot, zum mindesten in den Kreisen, die seinen Vater wählen sollten — strengste High Church und alter englischer Urael.

„Wunderbare ist ein anständiger Herr und wird nie-

Die beiden Angeklagten Frau Ziem und Frau Adebig werden wegen gemeinsamen Mordes zum Tode verurteilt, Frau Ziem außerdem wegen Anstiftung zum Mord und wegen verbotenen Zutritts zum 1. Juni 6 Monaten Zuchthaus.

Die beiden Frauen waren angeklagt, den Stiefsohn der Frau Ziem durch Gift getötet zu haben. Außerdem war Frau Ziem noch des Mordbuchs an der Frau des Abgeordneten Winkler-Börsch, sowie der Verleitung der Zeugin Frau Krüger in Fürstentum zum Mord beschuldigt. Der Mordprozeß hatte wegen der Gefühlsregung, die die Ehepartner an den Tag legte, großes Aufsehen erregt. Die beiden Frauen hatten bis zum letzten Augenblick jegliche Schuld an dem Tode des Kindes abgestritten und alle Befragungen als Lügner hingestellt.

### Rotkreuztag 1932

Von Landesdirektor L. R. J. von Winterfeldt-Mentz, Präsident des Deutschen Roten Kreuzes.

Einmal im Jahre tritt das Deutsche Rote Kreuz mit einem Ruf und einer Bitte für sich selber an die Öffentlichkeit. Das ist am Rotkreuztage, der im Juni seit einer Reihe von Jahren eine ständige Gedächtnisfeier geworden ist. Die Arbeit des Roten Kreuzes ist es, die Verbreitung und Verwirklichung des Rotkreuzgedankens in allen Schichten unseres Volkes. Die Mitwirkung an der Rotkreuzarbeit erscheint dann als die selbstverständliche Verpflichtung eines jeden der für die Rote seiner Mitmenschen in dieser schweren Zeit Verständnis, Teilnahme und Hilfsbereitschaft empfindet. Der Rotkreuztag richtet sich vor allem auf die Verbreitung und Verwirklichung des Rotkreuzgedankens in allen Schichten unseres Volkes. Die Mitwirkung an der Rotkreuzarbeit erscheint dann als die selbstverständliche Verpflichtung eines jeden der für die Rote seiner Mitmenschen in dieser schweren Zeit Verständnis, Teilnahme und Hilfsbereitschaft empfindet. Der Rotkreuztag richtet sich vor allem auf die Verbreitung und Verwirklichung des Rotkreuzgedankens in allen Schichten unseres Volkes. Die Mitwirkung an der Rotkreuzarbeit erscheint dann als die selbstverständliche Verpflichtung eines jeden der für die Rote seiner Mitmenschen in dieser schweren Zeit Verständnis, Teilnahme und Hilfsbereitschaft empfindet.

Das Deutsche Rote Kreuz zählt heute weit über eine Million Mitglieder, Hunderttausende von Sanitätsmännern und Rotkreuzhelfern sind erfüllt vom Dienst an Kranken, Schwachen und Hilfsbedürftigen und fragen nicht, was und wer er ist. Keiner von ihnen hat je Dank gefordert oder ermahnt, jeder hat ihn verdient. Ihre nicht nach Tagen, sondern gemessene und an Tagesstunden gebundene Arbeit, ihre Opfer die keine nach Zahl bestimmte Entlohnung kennen, nimmt man zum Teil als selbstverständlich hin. Man erkennt auch kaum mehr persönliche Selbstaufopferung und Überwindung, welsch Bericht auf eigene Wünsche, ja auf menschliche Empfindungen diese Arbeit verlangt. Nicht ist schwerer werden als eine empfangene Wohlthat. Ich möchte wünschen, daß die Millionen, die einmal in Krankheits-, Wirtschafts- oder sonst einer Lebensnot die Hilfe des Roten Kreuzes erfahren haben sich am Rotkreuztage daran erinnern und in ihnen der Rotkreuzgedanke keine Wurzeln schlägt zum Besten anderer. Wenn gehalten werden ist der dank im Sinne des Roten Kreuzes, wenn er anderen hilft.

Das Deutsche Rote Kreuz hat außer Krankenanstalten, Heimen, Rindergärten und dem Rettungsdienst der Sanitätskolonnen noch mannigfache andere Einrichtungen zur Durchführung seiner weitverzweigten Arbeit der Hilfe. Jede Not dringt an uns heran, und jeder luchen wir nach Kräften zu steuern. Die Erhaltung dieser Einrichtungen kostet Geld. Mit der freiwilligen und freiwilligen Tätigkeit unserer Schwelmer, Hortnerinnen, Sanitätsmänner und ehrenamtlichen Mitarbeiter allein ist es nicht getan. Ohne sie wäre es uns überhaupt nicht möglich, unsere Anstalten und Einrichtungen aufrechtzuerhalten und die Rollen für die Unterbringung und Betreuung unserer Pflegebedürftigen auf ein Minimum zu beschränken. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß in dem Ausbau unserer Krankenhäuser, Heimstätten, Augenabteilungen usw. wenn wir den neuzeitlichen Forderungen und Fortschritten auf diesen Gebieten gerecht werden sollen, „Sich uns helfen“ heißt es dringender als früher. Diesmal am Rotkreuztag. Hoffen wir mehr helfen als sonst. Hoffentlich ist die Hilfe, die gegenwärtig durch das trotz seiner Not operierbare Deutsche Rote Kreuz geleistet wird, demselben seines ungedruckten Selbsthaltungswillens. Ein Organ seiner Selbsthilfe ist das Rote Kreuz.

Wendy Clifford schweig erwartungsvoll, ohne die Sache traulich zu nehmen.

„Der Dute wiegte den schmalen Kopf bedenklich. „Privatleben? Die Sache hat eine öffentliche Note — und kommt sie in die französischen Zeitungen, so wird sie richterstills ansagen.“

Wendy Clifford schweig erwartungsvoll, ohne die Sache traulich zu nehmen.

Nach schuldentragendem Schweigen fuhr der Dute fort:

„Das Medaillon hat sich gefunden.“

„Unmöglich!“

„Ihr habt nie geglaubt, daß es existierte. Es ist da.“

„In deinen Händen?“

„Noch nicht.“

„Und wo?“

„Das weiß ich im Augenblick noch nicht.“

Einem amüsierten und doch behüternden Zug im Gesicht seines Sohnes bemerkend, fuhr er fort:

„Aber die Person, der es gehört, befindet sich in meiner Gewalt.“

„In deiner Gewalt? Das klingt befremdlich.“

Der Dute zuckte die Achseln.

Er konnte nicht hindern, daß unter dem forschenden Blick seines Sohnes eine leichte Röte in seine Stirn trat. Er hatte kein gutes Gewissen — das war die Sache. Daran, von den Seinen als nicht ganz zurechnungsfähig angesehen zu werden, war er gewöhnt.

„Das fatale ist, daß die Person, deren ich mich bedingentlich habe, eine Verwandte des Vord Wintermère ist.“

„Eine Verwandte? Es handelt sich um eine Dame?“

„Lieber Herr“, antwortete der Dute, „es ist der Fall, dem das helle Entsetzen in den Augen stand, deren pflegen derartige Schmutzfische nicht zu tragen.“

### Mohammeds Tod

Es war im Jahre 632, am 8. Juni 1900 Jahren am 8. Juni Mohammed in den Armen seiner Lieblingsfrau Aïschah in seinen letzten Lebensstunden ausatmete. Nach am Morgen des Todestages hatten ihn seine Anhänger in freudiger Bewegung begrüßt können.

Die Beine Mohammeds beruht auf dem Kerkelag. „Es ist ein Gott (Allah), und Mohammed ist sein Prophet!“ Das heilige Buch der Mohammedaner sind aber die Sprüche des Koran, deren Inhalt auch aus einem tiefen Einblick in das Leben seiner Wüstenhölle gemährt. Im 570 wurde Mohammed in Mekka geboren, aber erst im Jahre 610 erkannte er seine prophetische Aufgabe, nach Zünger und wanderte mit ihnen schließlich nach Medina (Hebräer) aus, um von dort den Kampf gegen seine Widersacher in Mekka aufzunehmen.

In mehreren großen Raubzügen mit Siegesfeier und Beuteverteilung wurde Mekka erobert, und 630 mußte es sich an Mohammed angeschlossen, um von den 10.000 Streitern Mohammeds, die gen Mekka gezogen waren, nicht nach Schilmeres zu erfahren. So ist seit den Tagen der Begründung des Islam die jüngste Weltreligion zugleich die kriegerischste gewesen, die in ihrer heiligen Kriegen die einfl Schreden über Nordafrika, Südasien und Südeuropa verbreitete.

Erst in der Gegenwart beginnt sich der Islam und die Kultur der Mohammedaner derjenigen moderner Kulturwörter anzunähern, aber Mekka ist immer noch das Ziel aller Anhänger Mohammeds, Mekka, die Stadt, die die heilige Kaba birgt.

### Börse und Handel

Berlin, den 7. Juni 1932.

#### Abbröckende Kurse

Die Börse stand heute im Zeichen großer Zurückhaltung sowohl von Seiten der Spekulation als auch des Publikums. Der heftige Rückschlag an der New Yorker Börse trod der anfangs günstig beurteilten Stützungsaktion am Rentenmarkt, enttäuschte. Außerdem trug die ungewisse Lage in der sehr zur Zurückhaltung bei. Die Umsätze schrumpften weiter zusammen. Am Montagmarkt gingen die Kurse bis ein Prozent zurück. Kalkulation waren um 1 bis 2 niedriger als gestern zu hören. Farben notierten 80% bis 90%, bis 90% und 80% (84%) und Remberg auf 74% (83%) nach Berliner Kraft und Licht waren angeboten. Schuber u. Seltzer verloren 2% gegen gestern. Der R. n. e. m. a. r. t. tendierte uneinheitlich. Vom Geldpandbriefen waren Berliner und Deutsche bis 3% Prozent befristet. Obligationen gaben nach, nur Adler Jement plus 5 gegen letzte Freitag. Ganzstaatliche Pfandbriefe und Staatsanleihen verkehrten in uneinheitlicher Haltung. Verkehrsanleihe konnten erneut um 3% Prozent anziehen.

Dollar: 4,200 (Geld), 4,217 (Brief), engl. Pfund: 15,50 15,24, holl. Gulden: 170,88 171,22, Selva (Belgien): 58,84 58,96, ital. Lira: 21,63 21,67, dan. Krone: 82,72 82,85, norw. Krone: 77,27 77,43, franz. Franken: 16,61 16,65, händ. Krone: 12,85 12,88, schweiz. Franken: 82,41 82,57, span. Pesta: 34,77 34,83, schwed. Krone: 79,52 79,68, österr. Schilling: 51,95 52,05.

— **Problemmarkt.** Die Angebote in allem Weizen sind heute wieder im Markte, begehren aber nach wie vor nur geringerer Kaufkraft angesichts der weiteren Situation auf dem Weizenmarkt. Die Preise mäßig, soweit Weizenflüsse überhaupt zustande kamen, um 2 Mark nachgeben. Kromper Roggen bei nicht dringlichen Verkäufen aber ebenlo geringen Bedarf, der sich nur für märkische Waggonware (16—17) einer einzigen Stelle ergibt, behauptet. Der Markt von Weizenmehl prompter Bedienung bleibt bei geringem Konsum beschränkt. Roggenmehl aus Neu-Gebiete wird teilweise billiger offeriert, ohne daß sich Interesse zeigt, Gerste ruhig; Hafer hat etwas größeres Angebot.

#### Barenmarkt.

Mittagsbörse. (Zinnsich) Getreide und Devisen per 1000 Mark, sonst per 100 Mark in Reichsmark an Station: Weizen 2047 201—203 (am 6. 202—205), Roggen Markt, 105—107 (109—108), Futter- und Industriegetreide 172—178 (175—180), Hafer Markt, 102—105 (102—105), Weizenmehl 32—35,75 (32—35,75), Roggenmehl 27,75—27,75 (27,75—27,75), Weizenmehl 10,60—11,10 (10,60—11,10), Roggenmehl 8,80—10,20 (8,80 bis 10,30), Vorratserlöse 17—23 (17—23). Kleine Getreideerlöse 21—24 (21—24), Futtererlöse 15—17 (15—17), Weizen 116—117 (116—117), Weizenbrot 15—17 (15—17), Getreide 14—15,50 (14—15,50), Dampfen 10—11 (10—11,50), Petroleum 14—15,50 (14—15,50), Leinöl 10,30—10,40 (10,50—10,60).

Henry Clifford entschloß sich, die Sache von der humoristischen Seite zu nehmen.

„Das war nicht gut, nämlich. Andererseits Verfüge zweier meiner Agenten, sich des Medaillons zu bemächtigen, schickten an der — der Sparsamkeit der Herrschaften den Verfall. Ich muß dem genannten Geschäft in meinen Brief bestimmen — was ist nicht übrig?“

„Und wie?“

„Niemand hatte der junge Ford so ernsthaft an dem Bestand seines Vaters gewacht, wie in diesem Augenblick.“

„Man verfolgte das Auto, in dem die Befürsiner, das heißt die Trägerin des Medaillons, sich befand, und bemächtigte sich ihrer Person, als sie — bereit, ein Bad zu nehmen — unter einer Pinte am Ufer der Goldbäche entschlummert war. Man teilte mir mit, sie habe sich verzwweifelt gewehrt und verbarre noch jetzt in einem hartnäckigen und widerständlichen Schweigen.“

„In dem Zustand des Dute trat eine leichte Nuance ehrlicher, stiller Empörung.“

„Und das Medaillon?“

Der Dute machte eine entsprechende Handbewegung. „Es gelang leider nicht, das Gespät der Dame mitzunehmen — und bei sich hatte sie es nicht.“

„Aber das ist ja ein...“ Herr Clifford unterbrach das Wort „Verbrechen“, das ihm auf der Zunge schwebte. „Eine regelrechte Freiheitsberaubung“, sagte er statt dessen, „durch die du dir furchtbare Unannehmlichkeiten zuziehen kannst.“

„Und diese Dame ist ausgedrönet eine Verwandte des Vord Wintermère“, behauptete, obwohl die Vermutung seines Sohnes mit solcher Bestimmtheit.“

„Telegraphiere sofort, daß man sie nach Hause schickt. Entschuldig dich — entlasse die voreritigen und tatlosen Agenten.“

„Die handelten auf meinen ausdrücklichen Befehl.“

„Vater, Vater! Das alles um diese ungeliebte Idee!“, erinnerte Herr Clifford im Ton sanfter Vorwürfs. „Mit Geistesgegenwart — wenn auch nur partiell Geistesgegenwart — konnte man nicht rechtigen.“ (Forti. folgt.)

# Mehraer Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint wchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
 Bezugspreis fr einen Monat: Bei der Geschftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Kisleben.  
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Kisleben.  
 Geschftsstelle in Nebra: Fran Kaufmann Weis, Markt 24/25.  
 Fernsprecher: Amt Kisleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Hellamteill 20 Pf.  
 Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
 Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 69

Donnerstag, den 9. Juni 1932.

45. Jahrgang

**Brning verabschiedet sich beim Reichsprsidenten**  
 Berlin, 8. Juni.  
 Reichsprsident: von Hindenburg empfing am Dienstag den bisherigen Reichsznager Dr. Brning zur Verabschiedung. Der Empfang sollte schon frher stattgefunden, hatte sich aber durch die Erkrankung Dr. Brnings bis jetzt verzger.

**Das Kabinett an der Arbeit**  
 Beratungen ber die Deckung der laufenden Ausgaben.  
 Berlin, 7. Juni.

Zur Vorbereitung der nchsten Kabinettssitzung begannen im Reichsfinanzministerium Referentenberatungen ber die Frage, welche Manahmen ergriffen werden sollen, um im Interesse der Inanghaltung des Staatsapparates die notwendigen Zahlungen fr die nchste Zukunft leisten zu knnen. An den Beratungen nehmen auch Vertreter des Wirtschafts- und des Arbeitsministeriums teil.

In welcher Weise die nstigen Gelder beschaffungsicher werden, ist eine noch offene Frage. Es kann insoweit auch noch nicht gesagt werden, ob die von der Regierung brning geplante Beschftigtensteuer oder die Verlngerung der Brgersteuer kommen werden.

**Reichstagswahl am 31. Juli**  
 Als Wahltermin fr die Reichstagswahl ist der 31. Juli festgelegt worden. Der Erlass des Reichsprsidenten ber die Festlegung des Wahltermins wird heute verffentlicht werden.

**Reichsarbeitsministerium befehlt**  
 Der Reichsprsident hat den Prsidenten des Reichsversicherungsamtes Schaeffer zum Reichsarbeitsminister ernannt.

Prsident Schaeffer ist Beamter und bisher politisch nicht hervorgetreten.

**Kommt ein Reichskommissar fr Preußen?**  
 Es mehren sich die Gerchte, die von der bevorstehenden Einsetzung eines Reichskommissars in Preuen wissen wollen. In diesem Zusammenhang sind in der Presse bereits die verschiedenartigsten Kombinationen aufgetaucht.

In einem Berliner Blatt wird neuerdings behauptet, das die Finanzregierung die schlechte Finanzlage in Preuen zum Anla zu nehmen werde, einen Reichskommissar zu ernennen. Aus diesem Grunde wrde jundst der Landtag schler als urprnglich beabsichtigt wieder einberufen werden, um zu verhandeln, einen neuen Ministerprsidenten zu finden. Da dieses Beugnen schon jetzt als aussichtslos betrachtet werden knnte, wrde zur Ordnung der preussischen Finanzen ein Reichskommissar ernannt werden. Es braucht kaum betont zu werden, das es sich hier lediglich um Mutmaungen handelt.

Was die Finanzlage angeht, so liegen die Dinge tatschlich folgendermaen: Zwischen dem leinerigen Reichsfinanzminister Dietrich und dem preussischen Finanzminister Riepper ist eine Einigung getroffen worden, derzufolge sich das Reich verpflichtete, den Fehlbetrag im preussischen Haushalts in Hhe von rund 100 Millionen RM. aus Reichsmitteln bzw. im Wege der Siedlung zu decken, wogegen die preussische Regierung auf ihre Anteile an der Siedlungsabank verzichtet. Von zustndiger preussischer Seite wird nunmehr erklrt, das Preuen zwar keine Verpflichtungen hinsichtlich der Siedlungsabank selbst hat, das es aber vom Reich bis auf den heutigen Tag noch keinen Pfennig als Gegenleistung erhalten hat.

**Im ubrigen nimmt die preussische Regierung in Sachen Reichskommissar eine abwartende Haltung ein.**  
 Sie ist der Auffassung, das sich jundst die Parteien beuehen mssen, einen neuen Ministerprsidenten zu finden. Erst nachdem die Verhandlungen hierber erfolglos geblieben seien, knnte die Frage der Errichtung eines Reichskommissars berhaupt in die Debatte geworfen werden, womit die Regierung Papen allerdings zur Sache selbst nicht Stellung genommen haben will. Eine Stellungnahme der neuen Reichsregierung zu diesen Fragen liegt noch nicht vor.

**Die Regierung Papen antwortet nicht**  
 Berlin, 8. Juni.

Wie an unterrichteter Stelle verlautet, beabsichtigt die Regierung von Papen nicht, die Erklrung der frheren Regierung Brning zu beantworten. An zustndiger Stelle wird es als ein ungewnschtes An bezeugt, wenn eine zurckgetretene Regierung insgesamt zu den Vorgngen Stellung nehme.

**Eine deutschnationale Gegenerklrung.**  
 Die deutschnationale Pressestelle erklrt dazu, das die Partei nicht auf den Posten des preussischen Ministerprsidenten Anspruch erhebe und das auch keine Verhandlungen ftigzuerunden haben; deshalb sei auch nicht erklrt, weshalb die NSDAP, lediglich auf Zeitungsmeldungen hin — sich gegen einen deutschnationalen Ministerprsidenten auspreche.

**Um die Ministerprsidentenschaft in Preuen**  
 Die NSDAP, meldet ihren Anspruch an.  
 Berlin, 8. Juni.

Der Preussische Prsident der NSDAP, ist von dem Abbaordneter Kube zu der Erklrung ermchtigt.

das fr die Nationalsozialisten als Kandidat fr den Posten des preussischen Ministerprsidenten nur ein Nationalsozialist in Frage komme. Die Nationalsozialisten lehnen es ab, ihre Stimme fr irgendeinen anderen Kandidaten abzugeben, da sie der Auffassung sind, das der Willensbildung des Volkes Rechnung getragen werden msse und nur die strkste Partei, nmlich die NSDAP, den Ministerprsidenten zu stellen habe.

Diese Erklrung richtet sich offenbar gegen die von verschiedenen Seiten in die Ertrterung geeigneter Kandidatur des deutschnationalen Fraktionsvorsitzenden Dr. v. Winterfeldt fr den Posten des preussischen Ministerprsidenten. Ohne zu der Person des Herrn v. Winterfeldt Stellung zu nehmen, erklrt der Prsident der NSDAP, das die Nationalsozialisten fr keinen deutschnationalen Ministerprsidenten stimmen wrden.



Der neue Arbeitsminister.

Der Reichsprsident hat auf Vorschlag des Reichsznagers den Prsidenten des Reichsversicherungsamtes Hugo Schaeffer zum Arbeitsminister ernannt. In der Bild zeigt den neuen Arbeitsminister Hugo Schaeffer beim Verlassen des Reichsversicherungsamtes auf dem Wege zum Reichsarbeitsministerium.

## Reich und Preuen

Von Papen fordert frheren Zusammentritt des Landtags.  
 Berlin, 8. Juni.

Reichsznager von Papen hat an den Prsidenten des preussischen Landtags, Kerl, ein Schreiben gerichtet, in dem eine frhere Einberufung des Preussischen Landtages als urprnglich beabsichtigt, empfohlen wird.

In dem Brief bittet der Kanzler den Prsidenten, sich dazu einzulassen, das die Preussische Partei mit der Beabsichtigung Dispositionen erst am 22. Juni wieder zusammentreten sollte, frher einberufen werden. Der Reichsznager begrndet diese Bitte damit, das zwischen dem Reich und Preuen gegenwrtig verschiedene wichtige Angelegenheiten, vor allem Finanzfragen, zu verhandeln seien, und das er es fr besser halte, wenn diese Verhandlungen auf preussischer Seite nicht von einem geschftsftrenenden, sondern von einem nach verfassungsrechtlichen Grndlagen gebildeten ordentlichen Kabinett gefhrt werden knnen.

Prsident Kerl hat unmittelbar nach Empfang des Schreibens sich mit den maßgebenden Vertretern der Fraktionen in Verbindung gesetzt.

Die urprnglich lngere Beratung des preussischen Parlaments war auf Wunsch verschiedener Parteien mit der Begrndung erfolgt, das die Parteien Gelegenheit haben mssten, sich an dem jetzt im Gange befindlichen Wahlkampf in Hessen zu beteiligen. Mit Rcksicht auf den gleichfalls einsehenden Reichstagswahlkampf nimmt man in preussischen parlamentarischen Kreisen an, das auch die zweite Junitagung des Preuenparlaments nur von kurzer Dauer sein wird.

**Kellenserrat des Landtags am Freitag**  
 Prsident Kerl hat den Kellenserrat des Preussischen Landtags auf Freitag, den 10. Juni, nachmittags 17 Uhr einberufen. In dieser Sitzung des Kellenserrats soll die Entscheidung ber eine frhere Einberufung des Preussischen Landtages getroffen werden.

**Die Finanzbesprechungen**  
 Zwischen dem Reichsznager und Reichsfinanzminister Graf von Scherwin-Riesfeld einerseits und dem preussischen Volksfahrtsminister Hrtfelder bzw. dem Finanzminister Riepper auf der anderen Seite fand in der Reichsznager eine Besprechung statt, die der Frage des 100-Millionen-Fehlbetrages im preussischen Haushalt galt.

Das Reich hatte sich jenseitig verpflichtet, der preussischen Regierung gegen Abtretung der preussischen Anteile an

der Siedlungsabank die Mittel zur Deckung des Fehlbetrages zur Zrfugung zu stellen.

Von Reichsseite wird zu dieser preussischen Darstellung erklrt: Bei der damaligen Besprechung, bei der das Reich durch den heutigen Reichsfinanzminister Graf von Scherwin-Riesfeld vertreten wurde, sind keine bindenden Zusicherungen gegeben worden. Es hat sich vielmehr lediglich um eine bedingte Zusage gehandelt, da nach gewisse Brgschaften durch Preuen geleistet werden mssten. Die Verhandlungen seien insfolgedessen nie endgltig abgeschlossen worden.

**Die Finanzverhandlungen gescheitert**

Die Aussprache, die der stellvertretende preussische Ministerprsident, Wofahrtsminister Dr. Hrtfelder, und Finanzminister Dr. Riepper mit dem Reichsznager von Papen und dem Reichsfinanzminister ber den Ausgleich des preussischen Haushalts hatten, ist, wie von preussischer Seite verlautet, insofern gescheitert, als das Reich erklrt habe, im Augenblick nicht inklange zu sein, die von dem frheren Reichsfinanzminister Dietrich fr die preussischen Siedlungsanteile zugesagten 100 Millionen Reichsmark zu übernehmen.

Das preussische Staatsministerium legt sofort aufkommen, um sich mit der existierenden Lage zu befassen. Da die 100 Millionen Reichsmark zum Haushaltsausgleich erforderlich sind, ist infolge des Scheiterns der Verhandlungen mit dem Reich ein Fehlbetrag in dieser Hhe des preussischen Haushalts vorhanden, der durch weittragende Befehle des Staatsministeriums ausgeglichen werden soll.

**Krankheitsurlaub Dr. Brauns**

Ministerprsident Dr. Braun hat in einem an den Staatsminister Dr. Hrtfelder gerichteten Schreiben davon Mitteilung gemacht, das er aus gesundheitlichen Grnden einen lngeren Urlaub antreten msse. Er hat Staatsminister Dr. Hrtfelder gebeten, die Prsidentalschleife des Ministers in seiner Vertretung zu fhren.

## Die Mecklenburger Wahlen

Scherwin, 7. Juni.  
 Nach dem vorlufigen amtlichen Endergebnis der Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin ist es dem Nationalsozialisten nicht gelungen, die absolute Mehrheit zu erlangen. Die genauen Zahlen zeigen folgendes Bild:

Sozialdemokraten	18 Mand.	(18, 20)
Kommunisten	5 "	( " 3)
Nationalsozialisten	30 "	( " 2)
Bürgerl. Reichstagsg. d. Mitte	1 "	( " 1)
Deutschnationale	5 "	(bisch. Ein-Arbeitsgen. natl. Mecklenburger 1 " heitst. 23)
Sozialistische Arbeiterpartei	0 "	(bisch. 0)

In Mecklenburg meitens grste, allen als einziger im fndigen Anstreich beauptet

Wahl auf das Reichsische Volksparlament Mecklenburg aus

teilt, soll die Zahl von drei auf zwei schon den neuen Erbnag-Scherwin Franzow-Scherwin, obbebt. Die erim Rahmen der in den einzelnen a die Haushalts-Stellen Landes-

hndbed

Bad Salzelmen, bed, Bad Salz- die Wahl fr die 18 Wahlberechtig- lgt. Das Ergeb-

(12 Siege)

Deutschnationale Volkspartei	1794	( 6 )
Volksgehmig. nat. Mitte	780	( 1 )
Nationalsozialisten	6572	( 14 )

Bisher hatte in jeder der drei nun zur Grobgemeinde Schndeb-Ad Salzelmen zusammengeschlossenen Gemeinden die SPD, die absolute Mehrheit.

**Keine Einigung in Genf**

Abchluss der Arbeiten des Landtagsausschusses.  
 Genf, 7. Juni.

Der Landtagsausschuss der Abrufungskonferenz hat nach frhfrhigen Beratungen seine Arbeiten abgeschlossen. Dem Ausschuss war vom Hauptsausschuss die Aufgabe gestellt worden, den Eingriffsscharakter der Gesetze, Panzerwagen, Tanks und Befestigungen in der Nhe der Grenze zu bestimmen.

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK SACHSEN-ANHALT

